

«Ein Schulverband schafft gleiche Voraussetzungen für alle Kinder»

Aarau/Buchs Stadträtin Franziska Graf und Gemeinderat Toni Kleiber werben für die Neuorganisation der Schule

VON HUBERT KELLER

Frau Graf-Bruppacher, warum ist eine neue Schulorganisation notwendig?

Franziska Graf: Als Aarau vor bald fünf Jahren mit Rohr fusionierte, wurde der Schulverband Kreisschule Buchs-Rohr weitergeführt. Aarau und Rohr wollten es so. Seither bestehen in Aarau zwei unterschiedliche Schulorganisationen, die der Kanton damals als Übergangslösung akzeptierte. In der Fusionsvorlage zur Urnenabstimmung vom 24. Februar 2008 wurde wörtlich versprochen: «Sobald die Ausrichtung der Strukturreform des Kantons ersichtlich sein wird, Stichwort Bildungskleeblatt, werden Überlegungen mit Bezug auf eine definitive Lösung angestellt.» Diese Ausgangssituation bedeutet auch, dass die zwei Gemeinden Buchs und Aarau partnerschaftlich involviert sind.

Im Vorfeld wurde hin und wieder die mangelnde Einflussmöglichkeit der politischen Behörden auf die Kreisschule kritisiert.

Toni Kleiber: Die Kreisschule Buchs-Rohr ist tatsächlich sehr selbstständig. Eine derart unabhängige Schule gibt es meines Wissens nur eine im Kanton. Allerdings hat sie mit Schulpflege und Schulrat den gleichen politischen Oberbau wie eine Gemeinde. Der Bürger hat die gleichen demokratischen Möglichkeiten Einfluss zu nehmen wie in einer Gemeinde mit Einwohnerrat. Wir haben mit der Kreisschule Buchs-Rohr gute Erfahrungen gemacht.

Graf: In Aarau hat der Einwohnerrat keinen direkten Kanal zur Schulpflege, weder in Bezug auf Informationsfluss noch auf Rechenschaft. Die Schulpflege kann ihre Anliegen nur «via» Stadtrat in den Einwohnerrat bringen. Die Kreisschulpflege steht an jeder Kreisschulratssitzung dem gesamten Kreisschulrat Red und Antwort, muss ihr Budget, den Jahresbericht und die Schulrechnung selber rechtfertigen. Die Kreisschulpflege kann ihre Geschäfte direkt dem entscheidenden Rat unterbreiten.

Kleiber: Der Kreisschulrat ist ein vom Stimmvolk gewähltes Gremium, also demokratisch legitimiert.

Gemäss Botschaft an die Einwohnerräte ist es Absicht des Gemeinderates Buchs und des Stadtrates Aarau, die politische Einflussnahme in einem künftigen Kreisschulrat Aarau-Buchs zu verstärken. Warum?

Kleiber: Aus dem Mitwirkungsverfahren geht klar hervor, dass eine stärkere politische Einflussnahme gewünscht wird. Bei der Ausarbeitung der Grundlagen für eine

neue Kreisschule Aarau-Buchs soll dieser Punkt nochmals vertieft angeschaut werden. Hier gilt es, die bereits geprüften Varianten und zusätzlich neue Ideen zu diskutieren. Im jetzigen Schulrat, vom Volk gewählt, sitzen zum Teil auch Einwohnerräte, aber eher zufällig. Im neuen Kreisschulrat soll der politische Einfluss explizit verstärkt werden.

Stadtrat und Gemeinderat ziehen die Verbandslösung einem Schulvertrag vor. Dies im Gegensatz zur Schulleitung und zur Schulpflege Aarau, welche auf eine Vertragslösung pochen. Diese sei weniger kompliziert und einfacher umzusetzen.

Kleiber: Der Schulverband ist eine demokratisch entwickelte und ausgehandelte Lösung. Er stellt deshalb auch die stabilere Schulorganisation dar als der Vertrag.

Graf: Aktuell haben wir die Situation, dass der Gemeinderat Buchs und der Stadtrat Aarau bereit sind, einen Gemeindeverband für die Schule zu gründen. Die Einwohnerräte beider Gemeinden können nächste Woche über einen Projektkredit entscheiden, um eine konkrete Vorlage zur Verbandsgründung auszuarbeiten. Später können Politik und Volk zu einem Verband Ja oder Nein sagen. Will man den Verband nicht, so kommen wir in die Situation, dass beide Gemeinden ihre separate Volksschule haben, deren Einzugsgebiet der Gemeindegrenze entspricht. Ob diese zwei Schulen dann auf Vertragsbasis zusammenarbeiten, bedarf der Zustimmung der jeweiligen Behörden. Diese Zusagen liegen heute nicht vor.

Die Vorbehalte gegen die Verbandslösung scheinen in Aarau besonders gross zu sein.

Graf: Aus den bisherigen Stellungnahmen ergibt sich folgende Haltung: Die Aarauer Parteien befürworten einen Verband; Mitarbeitende der Schule und die Schulpflege Aarau befürworten eine Vertragslösung. Die Privatpersonen haben am Mitwirkungsverfahren meist anonym teilgenommen und lassen sich nicht Aarau oder Buchs zuordnen.

Warum soll eine Vertragslösung, wie sie die Aarauer Schule favorisiert, schlechter sein?

Graf: Dem Stadtrat Aarau ist es ein grosses Anliegen, dass die zukünftige Schulorganisation allen Aarauer Kindern die gleichen Möglichkeiten, Angebote, Chancen, Rechte und Pflichten bietet. Dies ist mit dem Vorschlag der Schulpflege Aarau, bei dem ein Teil der Aarauer Kinder in die Nachbargemeinde Buchs in die Bezirksschule gehen, nicht gewährleistet. Die separaten, nach Gemeindegrenzen getrennten



«Eine Kreisschule Aarau-Buchs könnte auf die Entwicklung der Schülerzahlen und auf sich ändernde räumliche Bedürfnisse flexibler reagieren.»

Toni Kleiber Gemeinderat Buchs



«Der Status quo ist keine Option. Eine Reorganisation ist unabdingbar.»

Franziska Graf Stadträtin Aarau

EINWOHNERRÄTE

Volksentscheide werden vorbereitet

Die Einwohnerräte von Aarau und Buchs werden nächste Woche die Kreditanteile beschliessen, mit denen die Volksentscheide zum neuen Kreisschulverband Aarau-Buchs vorbereitet werden. Der Einwohnerrat tagt in Aarau am Montag, 8. Dezember, jener in Buchs am Mittwoch, 10. Dezember. (AZ)

Schulen und der Gemeindeverband erfüllen diesen Grundsatz des Stadtrates. Auch bei der getrennten Variante kommt eine grosse Veränderung auf die Schulen Aarau zu. Gälte es doch, knapp 400 Aarauer Kinder neu in die Gemeindegrenze zu integrieren.

Kleiber: Zumindest ist es so, dass mit einer Vertragslösung die Gemeinde Buchs mit ihren Schulen auf den Goodwill der Aarauer angewiesen wäre. Mit der Bezirksschule wäre auch die Sportschule, ein Prestigeobjekt, gefährdet. Mit einem Vertrag haben wir Buchser den Schulpartner nicht auf sicher. Die Einflussnahme wäre beschränkt. Der Verband baut auf gegenseitiges Vertrauen und Verständnis.

Graf: Uns Aarauern muss es ein Anliegen sein, ein verlässlicher Partner zu sein.

Die Schulbehörden von Aarau vermischen den pädagogischen Nutzen eines Schulverbandes.

Graf: Die Gründung eines Schulverbandes Aarau-Buchs hat primär ein organisatorisches und kein pädagogisches Ziel. Die Lehrerinnen und Lehrer unterrichten bereits heute qualitativ auf hohem Niveau und das wird auch in Zukunft oberstes Ziel der Schule sein, unabhängig von der Organisation.

Die Schulbehörden befürchten, dass sie bei der Reorganisation der Schule Arbeiten auf Kosten der Schulqualität und der Schulentwicklung leisten müssen.

Graf: Der Status quo ist keine Option. Die Kreisschule Buchs-Rohr muss aufgelöst werden. Eine Reorganisation ist unabdingbar. Entweder werden zwei Schulen neu organisiert, eine für die Stadt Aarau (alt Aarau und das ehemalige Rohr) sowie eine für die Gemeinde Buchs. Wenn wir für alle Aarauer Kinder, die gleichen Bedingungen schaffen wollen, müssen 387 Kinder aus dem Stadtteil Rohr in die Schule Aarau integriert werden. Zur Zeit besuchen 16 Rohrer Kinder die Realschule, verteilt auf die 1., 2. und 3. Real. Pro Jahrgang ergibt das ca. 4 bis 7 Realschüler.

Also könnte man doch auch eine Klasse in Rohr führen?

Graf: Das sind zu wenig Kinder, um in Aarau nebst der Klasse im OSA eine Parallelklasse in Rohr zu führen. Auch in der Sek, wo, verteilt vom ersten bis zum dritten Jahr insgesamt 33 Rohrer Kinder eingeteilt sind, wird es nur knapp oder kaum für die kantonalen Mindestklassengrössen reichen. Schicken wir die Rohrer Bezirksschülerinnen und -schüler nach Buchs, müssen wir uns fragen: Wollen wir, dass die Bezirksschule im «alten» Aarau Platz hat für Kinder aus den Nachbargemein-

den Küttigen, Biberstein und Erlinsbach, nicht aber für die eigenen aus dem Stadtteil Rohr? Für den Stadtrat ist klar: Eine Verbandslösung fängt solche Unwägbarkeiten viel besser ab als ein Alleingang mit oder ohne Vertrag. In der Kreisschule Aarau-Buchs werden alle Kinder gleich behandelt, gehen alle in die gleiche Schule.

Nochmals, die Lehrerinnen und Lehrer fürchten offenbar den grossen Aufwand.

Graf: Egal, welche Lösung die Einwohnerräte den Exekutiven nun zur Projektierung vorgeben, es kommt eine Veränderung auf beide Gemeinden zu, die personelle und finanzielle Ressourcen beansprucht, das ist so. Ich habe Verständnis dafür, dass die Aarauer Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder und Schulpfleger diesen Aufwand nicht begrüssen. Es ist eine Folge der Fusion, der eine überwältigende Mehrheit vom damaligen Aarau und Rohr zugestimmt hat.

Kleiber: Eine Kreisschule Aarau-Buchs könnte auf die Entwicklung der Schülerzahlen und auf sich ändernde räumliche Bedürfnisse flexibler reagieren.

Graf: Die Schullandschaft ist ständig in Bewegung. Der Schulverband gibt uns die nötigen Strukturen, solche Veränderungen bestmöglich aufzufangen.

Wie verhält es sich mit der Zuteilung der Kinder auf die Schulhäuser? Befürchtet wird, dass zum Beispiel die Gönhard-Primarschüler in Buchs zur Schule gehen müssen.

Graf: Die Zuteilung der Kinder liegt in der Kompetenz der Schulpflege. Auch in der heutigen Schule Aarau ist die Zuteilung in ein bestimmtes Schulhaus nicht garantiert, diese ändert sich je nach Anzahl der Kinder im Quartier und der Kapazität des jeweiligen Schulhauses. Ich vertraue darauf, dass eine zukünftige, genauso wie die aktuellen Schulpflegen die Kinder so platzieren, dass sie möglichst optimale Schulwege haben.

Sind Sie überrascht, dass vonseiten der Schule Aarau derart vehement gegen die Verbandslösung Stellung bezogen wird?

Kleiber: Schulthemen werden immer emotional diskutiert. Das ist auch gut so. Die Diskussion muss stattfinden, damit das Stimmvolk am Schluss über eine ausdiskutierte und ausgereifte Lösung abstimmen kann.

Graf: Ich bin froh, dass wir nun vom Einwohnerrat einen politischen Auftrag erhalten werden. Der Stadtrat möchte wissen, auf welches Ziel er sich fokussieren soll: separate Schulen oder Verband.

Schöner wohnen

Fünf Studenten der Schule für Gestaltung Aargau haben sich mit einem surrealen Blick dem Tell-Quartier gewidmet. Entstanden ist zum Beispiel eine neue Fassade eines eben erst fertig gebauten Gebäudes an der Tellstrasse. Man wünscht sich, Piet Mondrian wäre nicht nur der Schülerin, sondern den Architekten eine Inspirationsquelle gewesen. Die Ausstellung ist bis im Herbst 2015 im Gemeinschaftszentrum Tell am Girixweg 12 zu sehen. An der gestrigen Vernissage würdigte auch Stadträtin Angelica Cavegn Leitner die Werke.

FOTOS: ANDREA WENGER/
ANJA STADELMANN

